

Die besondere Nord-Ostpreußen-Reise- Kreismgemeinschaft Ebenrode vom 26.06. bis 4.7.2019

Gudrun Paramor, Tochter von Ursula Runck, geb. Arlat
Die Reise in die Heimat meiner Mutter

am 26. Februar 2019 verstarb meine geliebte Mutter, Emma Anna Ursula Runck, geb. Arlat im Alter von fast 99 Jahren.

Die Liebe zu ihrer Heimat hatte sie all die Jahre über an mich weitergegeben durch ihre täglichen Erzählungen. Begeistert hatte sie trotz schwerer Arthrose an den Händen viele Episoden und Familienerlebnisse schriftlich festgehalten und sie immer wieder freudestrahlend vorgelesen, sobald ich auch nur einen Fuß in ihre Wohnung setzte. Nun ist sie nicht mehr, die wunderbare Erzählerin, aber nun durfte ich all die Plätze und Stellen aufsuchen, die sie so bildlich beschrieben hatte. Unsere Reise führte uns durch Polen. Es war brütend heiß. Langsam lernten wir uns im Kleinbus kennen. Zwei Übernachtungen in polnischen Hotels in Gniewkowo und Mragowo (Sensburg) mit üppigem Abendessen und ausreichend zufriedenstellendem Frühstückbuffets ließen uns langsam runterfahren und brachten uns die nötige Ruhe und Freude für die Reise. Am dritten Tag ging es über die Rominter Heide vorbei am Vistyer See in Richtung Russland, Nesterow und Jasnaja Poljana. Das war mein eigentliches Ziel, denn Mutter, die Arlarts, ka-



Ursula Runck, geb. Arlat, geb. in Leibgarten, Stallupönen am 5.6.1920. Sie war das sechste und jüngste Kind von Paul und Else Arlat. Die Kinder hießen: Margot, Hanna, Paul, Kurt, Hans und Ursula. Paul Arlat hatte auch neben dem Gutshof mit 500 Morgen noch eine gutgehende Ziegelei. Auf dem Luftbild kann man noch den Schornstein der Ziegelei sehen. Ganz rechts am Bildrand, rechts oben neben dem Wasserturm.



Hof Arlat

men aus Stallupönen und die Kübarts aus Trakehnen. Gerhard Kübart, mein Cousin, war mit an der Reise-Organisation beteiligt. Durch ihn kam ich auch zu dieser Reise. Seine Großmutter, die Friedrich Kübart (Gestütsarchitekt in Trakehnen) heiratete, war die Schwester meines Großvaters, Paul Arlart. Somit waren die beiden Familien die „Stallupöner“ und die „Trakehner“.

Endlich kamen wir am Abend in der „Alten Apotheke“ in Jasnaja Poliana, unserem Trakehnen an. Herzlich wurden wir empfangen und konnten unseren Durst löschen und unseren Hunger mit köstlicher Suppe und vielen anderen guten Sachen stillen.

Kaum zu fassen. Nun war ich wirklich in dem Land angekommen, das meine Ursula so inniglich liebte und plötzlich herzerreißend verlassen musste um ihr Leben und das ihres Kindes zu retten. Ich öffnete das Fenster meines Zimmers. Welch eine Abendstimmung. Aus der Nachbarschaft ertönte leise Musik. Sie feierten. Es wirkte nicht störend wie bei uns zu Hause in Augsburg. Die Natur hier in Trakehnen hatte alles im Griff. Mit andauerndem Krächzen kreisten die Krähen unaufhaltsam über dem Haus und den Wipfeln der Bäume. Ich konnte ihre Schwingen fast spüren. Wie musste das wohl damals gewesen sein, als hier die herrlichen Pferde auf den Weiden standen. Dazu die starken alten Eichen und eine saubere Luft. Keine Chemie, einfach Natur und Frieden und so konnte ich auch glücklich einschlafen.

Am nächsten Morgen war nun der wichtigste Tag meiner Reise gekommen. Gerhard, mein Cousin, hatte mittags einen Termin beim Bürgermeister in Nesterow. Unser freundlicher Fahrer, der uns nach Nesterow fuhr, war der Alexander, der auch beim Termin mit dem Bürgermeister übersetzte. Vorher jedoch chauffierte er uns ganz entspannt in Richtung Schirwindter Straße zum ehemaligen „Arlarthof“. Langsam wurde ich unruhig und mein Herz fing an zu klopfen. Meine Kamera war auf Abdruck und ich filmte die Straße entlang. Instinktiv wusste ich, wo die Abzweigung zum Hof war. Mutter hatte mich so gut darauf vorbereitet, auf den dicken Baum der vor der Abzweigung stand, an den sie sich an manchem Sommerabend anlehnte als Kind und die Sonne bis zum Untergang begleitete. Es war „ihr Baum“. Er stand noch da. Festverwurzelt in der Erde. Ach, was hat er gesehen über all die Jahre hindurch! Was könnte er alles erzählen! Wir hatten die Einfahrt gefunden. Alexander fuhr noch ein Stück weiter. So konnten wir die Weite der Felder erahnen. Das Getreide stand hier wie damals. Wie schön. Es hat sich nichts verändert. Alexander drehte seinen Wagen um und wir fuhren nun von der anderen Richtung auf Ursulas „Baum“ zu. Jetzt stiegen wir aus. Ich konnte es nicht fassen. Ich war überwältigt. Meine Stimme brach als ich filmte und die Trä-

nen rollten über meine Wangen. Endlich, endlich stand ich auf dem Weg von dem es nach rechts durch das Tor zum Arlarthof gegangen sein musste. Kein Haus mit Park mehr, kein Stall mehr, keine Kühe und Pferde mehr, kein Rossgarten und kein Gemüsegarten mehr, keine glückliche musizierende und singende Familie mehr. Nur eine blühende Blumenwiese unterteilt mit einigen Büschen und Bäumen und die Erinnerung. Und wieder diese



Ich stehe bereits auf dem Grundstück etwas weiter hinten. Vor uns im Hintergrund die Chaussee (die Bäume). Zwischen mir und den Bäumen muss ungefähr der Stall gestanden haben. Weiter links dann das Gutshaus.

Ruhe, diese Stille, dieser Friede und die Reinheit der Luft und der uns ständig begleitende sanfte Wind. Ein Vogel zwitscherte. Am liebsten hätte ich mich einfach auf den Boden legen wollen um all das ewiglich in mir aufzunehmen. Ja, Mutter, jetzt kann ich dich verstehen. Im Geiste war sie ja sogar vielleicht bei uns, hat uns geführt und richtig geleitet. Auf dem Grundstück lagen noch viele alte Ziegelstücke. Ich nahm mir ein Stück Ziegel und ein wenig Erde mit nach Hause als Erinnerung. Auf diesem, Mutters Grund und Heimatboden, verbuddelte ich dann liebevoll auch etwas Privates von ihr. Zu Hause klopfte ich ein kleines Stückchen von diesem „kostbaren“ Ziegel ab und grub es mit der Erde über Ursulas Urne ein. Somit ist nun der Kreislauf in Liebe und Erinnerung geschlossen.

Dann gingen Gerhard und ich weiter den Ziegeleiweg entlang. Am

Ende fanden wir noch alte Drainagen, die noch von meinem Großvater gewesen sein mussten. Von der Ziegelei (es war eine sehr gut gehende Ziegelei) war ebenfalls nichts mehr da, nur ein kleiner Weg deutete auf die Zufahrt hin. Auch die große Weide, unter der Frau Machmüller, des Ziegelmeisters Frau, ihre Kuh (ein Deputat) „Susi“ molk, stand noch da. Langsam machten wir uns wieder auf den Rückweg zu un-



Fast der gleiche Standpunkt, nur etwas nach links verrückt, also schräg nach links. Hier musste das Haus gestanden haben mit dem Park (siehe Luftbild vom Arlarthof).

serem wartenden Chauffeur. Bevor ich in den Wagen stieg, legte ich liebevoll meine Hand auf Mutters Baum und verabschiedete mich von ihm.

Nun ging die Fahrt zum Rathaus, um dort, wie verabredet der Besprechung mit dem neuen Bürgermeister beizuwohnen. Danach liefen Gerhard und ich noch einige Straßen in Stallupönen ab. Straßen und Plätze, die meine Mutter immer wieder erwähnt hatte. Ihre Volksschule steht noch, sowie ihr Lyzeum neben dem Platz der ehemaligen Kirche. Im Museum fanden wir ein Foto mit einem Lastwagen und Anhänger der Firma Ferdinand Neiss. Auch entdeckten wir einen beschädigten, zusammengeklebten Aschenbecher mit der kreisförmigen Aufschrift: Fr. Ferdinand Neiss - Stallupönen – Likörfabrik - gegr. 1836. Die Neissen waren ja unser beider Ahnen. Unsere Ururgroßeltern waren Friederike und Leopold Neiss. Leopolds Vater war Gottlieb Neiss und dessen Bruder war Ferdinand Neiss. Also hatten wir ein Stück unseres Urururgroßonkels in der Hand. Was für ein Erlebnis! Auch an diesem Tag konnten wir nach einer ausgiebigen Mahlzeit und einem Gläschen Vodka wieder glücklich einschlafen.

Am nächsten Morgen weckte mich der Hahn von Nachbars Grundstück. Ich genoss richtig sein kräftiges freudvolles Kikeriki. Eine wahre Seltenheit für mich als Stadtmenschen. Nun ging es weiter über Gumbinnen und Insterburg nach Kaliningrad, dem alten Königsberg. Im Königsberger Dom wurde meine Großmutter Else Arlart getauft. Die Taufkapelle mit dem Taufstein ist noch erhalten. Nach Königsberg fuhren wir dann zu einem Kurzaufenthalt nach Cranz, das heutige Selenogradsk. Wie gewaltig doch die Ostsee ihre wuchtigen Wellen an den Strand peitschte. Es herrschte herrlicher Sonnenschein und ein starker Wind. Die moderne Promenade mit ihren vielen Kurgästen beeindruckte mich sehr. Ein wahrer moderner Kurort.

So kam mir auch eine Geschichte aus den Memoiren meiner Großmutter, Else Arlart, in Erinnerung. Sie musste im 1. Weltkrieg Stallupönen verlassen und floh über Königsberg nach Cranz. Hier nun Else Arlarts eigene Worte:

Flucht! (1. Weltkrieg)

Bevor wir von Hause am 1. August 1914 fortgingen, wir hatten eigentlich die Absicht dazubleiben und auszuharren; in der Stadt aber rüsteten die meisten Einwohner schon zur Flucht und an den Grenzen hatten die Russen schon die Kordons angezündet und ihr Feuer leuchtete bis in unsere Stadt, da dieselbe ja nur 11km von der Grenze entfernt war; da ging Euer Großvater in der Unruhe seines Herzens auf den Friedhof zum Grabe seines Vaters und dort sagte ihm eine

innere Stimme: "Nimm dein Weib und deine Kinder und gehe aus deinem Hause"; und so geschah es dann auch. Als Euer Großvater vom Friedhof zurückkehrte, musste ich das Allernötigste packen und am Abend fuhren wir dann unter verhängten Fenstern und achtstündiger Fahrt nach Königsberg. Normal brauchte der Zug dorthin nur 3 Stunden. Am frühen Morgen langten wir dann in Königsberg auf dem vollgepfropften Bahnhof an. Sitzplätze gab es in der Bahn nur für Frauen, die Männer standen während der 8 Stunden und die Kinder saßen auf dem Schoß der Frauen. Auf dem Bahnhof rollten Züge aus allen Himmelsrichtungen mit Soldaten, Pferden und Kanonen ein, immer der Grenze zu. Die Soldaten sangen: " In der Heimat, in der Heimat, da gibts ein Wiedersehen!" Ach! Tausende und Abertausende kehrten nicht mehr zurück. Wie grausig ist doch der Krieg! - Meine Schwiegermutter machte von ihrer Badereise, aus Salzschlirf zurückgekehrt, Station bei ihrem Sohn Reinhold, der damals noch nicht verheiratet war. Seinen Haushalt führte eine Wirtin und so wurde für die erstere Zeit unser Aufenthalt gleichfalls dort, um nach kurzer Zeit zu meiner Schwester Gertrud Rudzewski zu ziehen. Von dort aus suchten wir uns ein möbliertes Zimmer und bekamen dann auch ein solches bei einer Familie Krause, 2 Treppen hoch. Gekocht habe ich auf einem Spirituskocher, meinen Eintopf. Euer Großvater gehörte damals zum Volkssturm und hatte als Soldat einen Posten in einem Fort der Festung. Er kam jeden Abend heim, stand um 4 Uhr morgens auf, um in die Kaserne zu gehen. Später kam er nach Russland. Da die Russen bis vor Königsberg rückten, bestand eine Gefahr für die Stadt, da die Festung schon veraltet war. Nun wurde ein Befehl herausgegeben, dass alte Leute und Kinder mit ihren Müttern die Stadt zu verlassen hätten. Was nun? Ich, mit meinen 4 kleinen Kindern sollte nun nach irgendwo evakuiert werden? Mir schien das furchtbar, zumal ich wusste, dass dort ein entsetzliches Gedränge und eine unübersehbare Menschenmenge sein würde. Dazu noch Betten und anderes Gepäck und ein kleines Kind auf dem Arm. Am anderen Morgen sollten wir schon fort. Da erfuhren wir, dass unser Hausarzt, Dr. Andruzat, bei seinen Schwiegereltern in Königsberg weile. Als Großvater am Abend heimkam, gingen wir sofort zu Dr. Andruzat und erbaten ein Krankheitsattest für mich, dass ich zu solch einer Reise unfähig sei. Nun hatte ich Vorschub. Als dann am anderen Morgen die Polizei uns zur Reise abholen kam lag ich krank im Bett. Einige Tage später, es war nach Weihnachten, die wir noch bei meiner Schwester Gertrud verlebten, fuhr ich nach Cranz, einem Badeort an der Ostsee gelegen und 1 Stunde Bahnfahrt von Königsberg entfernt war, um mir eine Wohnung zu suchen. Ich ging nun zunächst traurigen Herzens an

die See, die ich so sehr liebte. Hier, nichts als weißer Nebel, der alles einhüllte und eine grenzenlose Stille und Einsamkeit. Da sah ich in der Ferne einen schwarzen Punkt auf mich zukommen. Immer näherkommend, erkannte ich einen Mann und in demselben einen mir sehr bekannte Lehrer aus der Heimat. Wir waren beiderseits sehr erfreut und ich fasste es als ein gutes Omen auf. Herr Neumann, so hieß der Herr, brachte mich zu einem Hotel, wo ich zunächst zu Mittag aß. Herr Neumann ging inzwischen heim, gleichfalls zum Mittagessen. Nach dem Essen holte er mich ab, um mit mir auf die Wohnungssuche zu gehen. Da er in Cranz sehr bekannt war, denn Neumanns verbrachten seit vielen Jahren ihre Ferien dort, fanden wir zu meiner großen Freude sehr schnell eine nette, möblierte Wohnung und das Haus hieß sogar noch "Villa Glücksstern". Mir erschien sie damals wirklich fast wie ein glücklicher Stern. Als ich nun nach Königsberg zurückkehrte, packte ich nach einigen Tagen meine Siebensachen und zog mit meinen 4 Kindern und einer alten Frau die ich inzwischen zufällig als eine solche aus der Heimat, auf der Straße eines Tages angetroffen hatte, in unser neues Heim. Hier verlebte ich eine stille, ruhige Zeit. Die herrlichen Spaziergänge an der See in würziger Luft, taten uns allen sehr wohl. Endlich hatten die Kinder wieder ihre Freiheit und man brauchte nicht mehr auf Schritt und Tritt Rücksicht zu nehmen. Wie war mir nur wohl und mein Herz still und zufrieden! Großvater logierte nun weiterhin bei meiner Schwester und am 22. Juni (1915?) starb dort auch meine liebe Mutter. Inzwischen kam Vater auf einen anderen Posten an einen anderen Ort und eines Tages bekam er Urlaub und besuchte uns ganz unerwartet in Cranz. Als es an der Tür läutete, machte Tante Margot, die damals sechs Jahre alt war, die Tür auf, lief schnell zurück und rief: "Mutti komm schnell, ein fremder Mann steht draußen!" Sie hatte ihren Vater in dem Vollbart nicht erkannt, während Tante Hanna freudig rief: "unser Vati, unser Vati!" Das war einmal ein freudiges Wiedersehen! Leider vergingen die Urlaubstage nur zu schnell und es hieß schweren Herzens Abschied nehmen. Euer Großvater kam nun nach Russland. Als nun die Russen aus Ostpreußen vertrieben waren, kam auch Euer Großvater durch Stallupönen und stand tief ergriffen, weinend vor den Trümmern unseres verbrannten Hauses. Dort buddelte er herum und fand einige Tassen, einen silbernen Becher und noch einiges, das er mir als Andenken nach Cranz brachte. Nun waren auch inzwischen unsere Leute aufs Vorwerk, welches stehen geblieben war, zurückgekehrt und aus einer Familie brachte Großvater, der wieder Urlaub hatte, mir ein junges Mädchen als Kindermädchen für Onkel Kurt und zu meiner Hilfe mit nach Cranz. Minna Weissenberg, so hieß sie, blieb dann

einige Jahre bei uns. Ende August 1915 zogen wir dann in unsere liebe Heimat, Stallupönen, zurück. (Else Arlart)

Wie oft hatte mir Großmutter über ihre Flucht nach Cranz erzählt. Nun war ich hier, hier auf dieser Promenade. Hier erlebte Großmutter Freud und Leid zugleich. Hier durfte ich nun endlich sein, auf die Ostsee blicken, die sie gestärkt hat, die Luft einatmen, die ihr wieder die Kraft gab durchzuhalten. Diese Reise war nicht nur meine Reise, sondern auch eine Reise und ein Rückblick in das Leben meiner geliebten Großmutter.

Nach Cranz fuhren wir auf die Nehrung mit ihrem herrlichen Baumbestand, den duftenden Pinien und Blüten, den einzigartigen Vögeln, den sandigen Dünen und den endlosen glitzernden Sandstränden und dem strahlenden Bernstein. Wahrlich ein Paradies in das es sich lohnt zurückzukehren. Über Stettin fahrend kamen wir nun langsam zum Ende einer einzigartigen Reise eines Landes das meine Mutter wie folgt beschrieb: „Ich denke immer in Liebe und Sehnsucht an mein geliebtes Ostpreußen, an dieses wunderbare Land mit den vielen dunklen Wäldern, den großen Weiten und den vielen Seen. Ich kann es immer nur lieben und nie vergessen“, U.R. Dem kann ich und ich glaube auch, im Namen meiner Mitreisenden, nach dieser Reise nur zustimmen. Nochmals großen Dank unserem Allroundtalent und kundigen Fahrer, Gerhard Scheer.

Ostpreußenreisen 2020

Fahren Sie mit der Kreisgemeinschaft Ebenrode und der Fa. Scheer-Reisen in Wuppertal an verschiedenen Terminen im Jahr 2020 nach Ostpreußen und Ebenrode / Nesterov. Die genauen Termine entnehmen Sie bitte der Homepage: www.scheer-reisen.de.

Wir freuen uns auf Ihre
Teilnahme.

SCHEER REISEN
Reisebüro
Leonhardstraße 26
42281 Wuppertal
Tel. +49 (0) 202 500077
Fax +49 (0) 202 506146
info@scheer-reisen.de



SCHEER REISEN